



Drittes Kühlturmturnier

LEIBSTADT Im Informationszentrum des Kernkraftwerks sassen sich am Sonntag die Schachspielerinnen und Schachspieler gegenüber. Der Schachclub Döttingen-Klingnau und Umgebung hatte zum dritten Kühlturmturnier eingeladen. Je sieben Runden hatten alle zu spielen, pro Partie und Spieler standen nur gerade 15 Minuten Zeit zur Verfügung. Unaufhaltsam und unerbittlich tickte die Schachuhr.

SEITE 18

Turm ziehen, Kühlturm besuchen

SCHNELLSCHACH Drittes Kühlturmturnier im Informationszentrum des Kernkraftwerks Leibstadt

SILVAN MERKI

Auf den ersten Blick waren es unfaire Paarungen, die sich im Infozentrum gegenüberstanden: Grossväter gegen Primarschüler, junge Mädchen gegen erfahrene Schachveteranen.

Nicht immer waren es aber die vermeintlich überlegenen Gegner, die eine Partie schneller oder überlegen spielen konnten. Es kam vor, dass ein zehnjähriger Dreikäsehoch, dessen Beine kaum bis zum Boden reichten, mit einem frechen Angriffszug und zusammengekniffenen Augen den 70-jährigen dermassen ins Wanken brachte, dass dieser die Attacke minutenlang verdauen musste. Das half dem Kleinen natürlich, schielte er doch immer wieder verstohlen auf sein dadurch komfortableres Zeitkonto.

LEISER FLUCH IN DER STILLE

Wo sonst Besuchergruppen alles über die Kernenergie lernen, sassen sich den ganzen Sonntag die Schachspieler gegenüber. Im Erdgeschoss und auf der Galerie hatten sie sich um das Reaktormodell gruppiert, als wollten sie von ihm die nötige geistige Energie tanken. Je sieben Runden hatten alle zu spielen, pro Partie und Spieler standen nur gerade 15 Minuten Zeit zur Verfügung. Die unaufhaltsam tickende Schachuhr war also mindestens ebenso oft



Die Zeituhr erwies sich als ebenso harter Gegner wie das Gegenüber.

SILVAN MERKI

ein schwieriger Gegner wie das Gegenüber.

Offensichtlich überlegene, erfahrene Spieler nutzten ihre Stärke oft nicht kaltblütig aus, sondern ga-

ben den Jungtalenten wohlgemeinte Tipps, wie die eine oder andere Eröffnung erfolgreich pariert werden könnte. «Aha, so geht das», war dann im sonst absolut stillen Raum zu hö-

ren. So konzentriert die Schachspieler während der Partien waren, so erstaunlich war ein gut hörbares «Mist» oder ein gröberer Fluch, der von Zeit zu Zeit ausgestossen wurde und meist das Ende einer verlorenen Partie ankündete.

KÜHLTURM BLIEB STANDHAFT

Der Verlierer gratulierte natürlich trotzdem freundschaftlich dem Sieger. Dieser durfte auf dem grossen Display seinen Sieg eintragen lassen und wartete gespannt, wer ihm fürs nächste Spiel zugelost wurde. Die Sieger-einer Runde bekamen es nämlich für die folgende Partie in der Regel ebenfalls mit Siegern zu tun. So erhalten auch die Schwächeren immer wieder die Chance, im unteren Teil der laufenden Rangliste während des Turniers noch Plätze gutzumachen.

Nicht ausschliesslich wegen des Schachs waren die 4 Spielerinnen und über 60 Spieler nach Leibstadt gereist. Der organisierende Schachclub Döttingen-Klingnau und Umgebung hatte auch eine Führung zum Namensgeber des Turniers, dem Kühlturm, sowie zum Reaktorsimulator vorbereitet. Der riesige Betonbau der Kühlanlage, in dessen Innern es schwere Tropfen regnete, liess die Schachspieler staunen. «Den übers Brett zu schieben oder gar zu schlagen, ist wohl nicht so leicht», meinte eine Teilnehmerin.